Anzeigengebühren: 120 Pfg. für die 8mal gespalt. Millimeterzeile. Auswärts 150 Pfg., für die Empfehlungszeile 500 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Prums Castrop.

Castroper Anzeiger

# Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 42,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 126 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten

Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop

Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 199

Montag, den 28. August

1922

## Die Hoffnung auf Amerika.

Die öffentliche Meinung in den europäischen Ländern kann es sich nicht abgewöhnen, immer wieder nach Amerika hinüberzuschielen, ob sich dort nicht doch schließlich der Wille zu einer rettenden Tat zu regen beginnt. Nur immer neue und immer bittere Enttäuschungen sind die Wirkung. In England hatte man es sich, gewitzigt durch die auf der Washingtoner Konferenz gemachten Erfahrungen, verständigerweise abgewöhnt, den Amerikanern damit zu kommen, daß die den europäischen Staaten während des Krieges geliehenen oder gestundeten Summen bei einem Verzicht auf Rückzahlung doch nur eine bescheidene Ersatzleistung für die größeren Blutopfer der Schuldner bedeuten würden. Man hatte sich sogar dazu entschlossen, die starre Miene unerschütterlicher Zahlungsbereitschaft aufzusetzen. Es genügte jedoch, daß Balfour in seiner bekannten Note auch nur andeutete, daß Nachlässe Englands gegenüber seinen Schuldnern entsprechenden Verzicht von dem amerikanischen Gläubiger erwarten ließe, um in der öffentlichen Meinung Amerikas einen Sturm der Entrüstung zu entfesseln. Amerika verlangt volle Bezahlung und sieht in den Zumutungen teilweise zu verzichten, nur ehrlose Versuche, sie zu prellen. Noch viel weniger ist es geneigt, für den Wiederaufbau Europas Opfer zu bringen, solange die europäischen Völker nicht selbst Zustände in ihren Ländern geschaffen haben, die solche Opfer zu sicheren Anlagen machen. Auch die amerikanische Barmherzigkeit treibt ihre schenkende Tugend nicht weiter, als ausreicht, um Hungernde vor dem Hungertode zu retten. Für alle, vom Hungertode noch nicht betroffenen Europäer gilt die Mahnung, die der amerikanische Professor Coar Kingstonn auf dem Weltwirtschaftkongreß der deutschen Ueberseewoche in Hamburg äußerte, daß die europäischen Völker es sich doch abgewöhnen möchten, in Amerika immer nur den Goldonkel zu sehen.

In der Tat bedeutet die Entschlossenheit zur Selbsthilfe die erste Voraussetzung für die Gesundung der Verhältnisse in Europa. Im Grunde ist ja gerade die Not der Besiegten wie der Sieger in Europa auf die eine Wurzel zurückzuführen, daß Amerika infolge des Weltkrieges Europa in der Rolle einer Diktatur über den Verkehr zwischen der Alten und der Neuen Welt abgelöst hat. Vor dem Kriege konnte Europa infolge seiner kapitalistischen Uebermacht große Vorteile ziehen aus dem Raubbau Amerikas und anderer überseeischer Kolontalländer, an den Reichtümern jungfräulicher Böden und den Arbeitskräften massenhafter Einwanderung aus Gegenden niederer Kultur. Heute drehen die Amerikaner den Spieß um und erinnern sich dabei der wucherischen Tribute, die sie früher Europa infolge ihrer Kapitalarmut entrichten mußten. Noch 1895 konnte Marcion Frewen, der Vizepräsident der Silberliga die Vereinigten Staaten als die größte Schuldnernation der Welt erklären und darauf hinweisen, daß Europa jährlich 400 Mill. Dollar an Zinsen aus amerikanischen Anlagen herausschlage. Die Aktien der amerikanischen Kohlen-, Gold-, Silber- und Kupferbergwerke, der Eisenbahnen, Wolkenkratzern und Fabriken waren vorwiegend in England, außerdem in Frankreich, Deutschland, Holland und Belgien untergebracht. Ist es zu verwundern, daß die Amerikaner die heutige Lage der europäischen Völker mit ihrer früheren vergleichen und sich auf den Standpunkt stellen, daß die Europäer erst einmal lernen mögen, sich ebenso zu rühren, wie sie es tun mußten, als sie noch kapitalschwach waren?

Nicht umsonst unterscheidet sich Amerikas Politik gegenüber Sowjetrußland grundsätzlich von der aller europäischen Regierungen durch die Hartnäckigkeit, mit der es eine Anerkennung der Sowjetregierung ablehnt, solange sie das private Eigentumsrecht nicht vollkommen wiederhergestellt hat. Je eher der Wiederaufbau Rußlands beginnt, desto früher können sich die europäischen Staaten im Bezuge von Rohstoffen und Getreide von Amerika wieder unabhängig machen und je weniger Rußlands Getreideböden und Naturschätze vor monopolartiger Ausbeutung durch fremde Finanzkonsortien geschützt werden, desto leichter können sie als Rückhalt für die künftige wirtschaftspolitische Stellung Europas gegenüber Amerikas werden. Je mehr sich Europa an Amerika zu klammern sucht, desto mehr wird dieses bemüht sein, aus den europäischen Verlegenheiten Kapital zu schlagen. Nichts kann Europa im allgemeinen, Deutschland im besonderen retten, als eine Besinnung führender europäischer Staatsmänner auf die Gemeinsamkeit der Interessen der Völker Europas gerade gegenüber Amerika. Je deutlicher dies erkannt, je klarer und nachhaltiger es zum Ausdruck gebracht wird, desto eher darf man hoffen, daß selbst französische Staatsmänner wieder vernünftigen Erwägungen zugänglich werden.

**Dollarkurs am 25. Aug.: 1890,00**
Letzter Kurs: 1850,00 Höchster Kurs: 1900,00

## Einberufung des Auswärtigen Amtes.

**Berlin,** 26. Aug. Der Abg. Dr. Helfferich hat heute an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages Dr. Stresemann folgendes Schreiben gerichtet:

Der Reichskanzler hat zu Beginn des laufenden Monats bei einer Besprechung mit Vertretern der Reichstagsfraktionen zugesagt, daß er die Fraktionen auch weiterhin über den Gang der auswärtigen Angelegenheiten auf dem Laufenden halten werde. Nachdem seither eine weitere Orientierung wenigstens meiner Fraktion nicht stattgefunden hat, trotz der Zuspitzung der Lage, die in einem Dollarkurs von 2000 ihren Ausdruck findet, erlaube ich mir, an Sie namens meiner Fraktionskollegen das Ersuchen zu richten, den Auswärtigen Ausschuß schleunigst zu einer Besprechung einzuberufen. Da der Reichskanzler Vertretern der Gewerkschaften über den Stand der Verhandlungen mit der Reparationskommission Mitteilungen zu machen in der Lage war, dürfen wir annehmen, daß Bedenken gegen eine Tagung des Auswärtigen Ausschusses nicht geltend gemacht werden können.

## Ministerrats-Besprechungen über die Wirtschaftslage.

**Berlin,** 26. Aug. Heute vormittag ½11 Uhr begann unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat, der sich mit Maßnahmen gegen die ständig wachsende wirtschaftliche Notlage in weiten Bevölkerungskreisen beschäftigte. Zu der Sitzung waren auch, wie das „Tageblatt" mitteilt, die Vertreter Preußens zugezogen, außerdem die Staatssekretäre der zuständigen Ressorts. Von der Reichsregierung waren anwesend der Reichskanzler Dr. Wirth, Reichsarbeitsminister Braun, Wirtschaftsminister Schmidt, sowie Vertreter des Finanzministeriums, Schatz- und Reichswehrministeriums. Für Preußen nahmen die Staatssekretäre Goehre und Freund an den Beratungen teil. Das zuständige Ressort legte ihre Vorschläge und Pläne zur Linderung der allgemeinen Notlage dar. Man ist sich in Regierungskreisen darüber klar, daß angesichts der wachsenden Notlage die Maßnahmen mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müssen. Ueber die Art dieser Maßnahmen ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden, da man noch erst die Ansicht der Länder, deren Vertreter Montag in Berlin eintreffen, hören will. Der Ministerrat dauerte bis über Mittag hinaus. Darauf empfing der Reichskanzler in der Reichskanzlei Vertreter der beiden sozialdemokratischen Parteien, Unabhängigen und Mehrheitssozialisten, um mit ihnen eingehend über die von der Regierung geplanten Maßnahmen zu beschließen.

## Die Pariser Presse zur Abreise der Reparationsdelegierten von Berlin.

**Paris,** 26. Aug. Die Pariser Blätter berichten zur Abreise der Delegierten der Reparationskommission von Berlin, man köne nicht sagen, daß die Berliner Verhandlungen bis jetzt ein positives Ergebnis gehabt hätten. Die alliierten Delegierten seien jedoch jetzt genügend von der deutschen Regierung aufgeklärt, um die Reparationskommission über die deutschen Gegenvorschläge und die gegenwärtige Lage Deutschlands zu unterrichten. Zu den Verhandlungen des gestrigen Tages wird bemerkt, daß es die Delegierten der Reparationskommission gewesen seien, die über Deutschlands Gruben im Rheinland neue Vorschläge unterbreitet hätten. Viel beachtet wird hier, daß der Reichskanzler mit Stinnes und dem amerikanischen Botschafter beraten hat. In der Presse tauchen neuerdings Befürchtungen auf, daß Deutschland auf den Bankerott hinziele und zwar nicht, ohne von England im Voraus Zusicherungen erhalten zu haben. Man könne es sonst nicht begreifen, wie der Kanzler mit Kaltblütigkeit der Abreise der Delegierten und dem Marksturz zusehen könne.

## Die deutschen Vorschläge an die Reparationskommission.

**Berlin,** 26. Aug. In Berliner politischen Kreisen werden nunmehr die deutschen Vorschläge bekannt, die die deutsche Regierung den Herren Bradburn und Mauclaire mit auf den Weg gegeben hat, und deren Uebermittlung an die Reparationskommission von den Delegierten bereits zugesagt worden ist. Die deutschen Vorschläge, die einen Ersatz für die von Deutschland unannehmbaren produktiven Pfänder darstellen, laufen darauf hinaus, daß die deutsche Regierung durch Abschließung von Lieferungsverträgen mit den Besitzern der Zechen und Kohlengruben die Zwangslieferungen an Holz und Kohlen vollständig sicherstellt. Die einzelnen Lieferanten haften dem Reiche gegenüber für Erfüllung der Lieferungen durch Konventionalstrafen. Die Kohlenindustrie hat sich mit diesen deutschen Vorschlägen bereits einverstanden erklärt. Mit den Vertretern der Holzindustrie ist indessen in dieser Angelegenheit noch keine Fühlung genommen worden. Durch diese neuen deutschen Vorschläge ist erreicht, daß die Moratoriumsverhandlungen mit der Reparktionskommission nicht abgebrochen worden sind, sondern in Schwebe bleiben, wodurch die Möglichkeit eines Uebereinkommens gegeben ist.

## Die Berliner Presse zu dem Abbruch der Reparationsverhandlungen in Berlin.

**Berlin,** 26. Aug. Die amtliche Mitteilung über den vorläufigen Abschluß der Reparatiosbesprechungen in Berlin ist der Presse so spät zugegangen, daß sie nur mit wenigen Worten kommentieren konnte. Allgemein wird betont, daß es sich nur um eine Etappe im Bestreben Deutschlands um ein Moratorium handle. So bemerkt u. a. die Deutsche Allgemeine Zeitung, einstweilen könne man sich daran halten, daß dieser Abschluß der Besprechungen nicht notwendigerweise das Scheitern der Verhandlungen bedeuten müsse, sowie, daß auf jeden Fall die Reparationskommission das letzte Wort zu sprechen habe. Ebenso schreibt der Lokalanzeiger, man könne sich den weiteren Verlauf der Dinge wohl so vorstellen, daß zwar die Berliner Verhandlungen scheitern, später aber in Paris eine neue Entscheidung der Reparationskommission erfolgt. Selbstverständlich bleibe aber die Lage äußerst gespannt. Eine endgültige Klärung dürfte nicht vor den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet werden. Die Reichsregierung habe tatsächlich Entgegenkommen gezeigt. Was dieses in unserer Lage besagen wolle, liege auf der Hand. Auch das Berliner Tageblatt betont, daß die Abreise der beiden Delegierten unter Umständen erfolgt, die nicht auf einen Abbruch hindeuten, sondern vielmehr eine Fortsetzung der Verhandlungen ermöglichen. Für wilde Börsenpanik und rasenden Marksturz liege, wenn man die Tatsachen betrachte, kein Anlaß vor. Die Vossische Zeitung glaubt annehmen zu dürfen, daß das offizielle Communique gemeinsam mit den Vertretern der Reparationskommission von der deutschen Regierung ausgegeben worden ist. Es sei also kein Abbruch der Verhandlungen erfolgt. Die Vertreter der Reparationskommission hätten sich damit einverstanden erklärt, die deutschen Vorschläge mit nach Paris zu nehmen, um sie der Reparationskommission vorzulegen. Die Deutsche Tageszeitung bemerkt, die deutschen Vorschläge gingen dahin, den Inhalt der von der Reparationskommission geforderten Garantien für ein Moratorium in der Weise umzugestalten, daß er für die deutsche Regierung annehmbar und für die deutsche Wirtschaft tragbar sei. Es müsse zunächst abgewartet werden, wie sich die Reparationskommission zu dem Bericht der aus Berlin zurückkehrenden Mitglieder stellt.

### Zum Ende der Berliner Reparationsverhandlungen.

**Berlin,** 26. Aug. In Berliner politischen Kreisen hat man, wie das recht deutlich auch in der amtlichen Mitteilung zum Ausdruck kommt, den Eindruck, daß die Besprechungen mit den Reparationsdelegierten keine Klärung der Lage gehaben. Es wird also alles auf die Entscheidung der Reparationskommission ankommen, ob die deutschen Gegenvorschläge angenommen werden, und ob, wenn auch kein ausgesprochenes Moratorium, so doch eine gewisse Atempause für Deutschland gewährt werden kann.

## Warnung vor Panik.

**Berlin,** 26. Aug. Der Gang der Verhandlungen in Berlin ist freilich nicht so gelaufen, wie er vom deutschen Volk erwartet werden mußte. Der Zahlungsaufschub steht noch in weitem Felde, aber die Tür zu weiteren Verhandlungen ist noch nicht verrammelt. Die Hyänen der Spekulation, insbesondere der Devisenspekulation, glauben jetzt aber ihre Beute auf dem Leichenfeld der deutschen Wirtschaft ungestörter denn je suchen zu können. Diese Spekulation selbst, welche die Kaufkraft der Mark in beschleunigterem Tempo in den Strudel hinabreißt, ist natürlich im letzten Grund nicht die Ursache, sondern das Symptom der allgemeinen Wirtschaftszerrüttung, dieser Frucht der auf dem Versailler Vertrag aufgebauten und durch das französische Begehren noch darüber hinausgetriebenen Politik. Die Nachricht von einem Ansinnen der deutschen Regierung an die Devisenbanken, das von diesen abgelehnt worden sein soll, wird an zuständiger Stelle als gewissenloses Manöver der Spekulanten a la baisse bezeichnet. Aber bei allem dem darf sich die deutsche Oeffentlichkeit in diese Panik nicht wissenlos treiben lassen. Der Vorstand der S. P. D. sieht sich veranlaßt, im Vorwärts folgenden Aufruf zu veröffentlichen:

Mitten in einer Zeit schwerster innerpolitischer Kämpfe um den Bestand der politischen Einheit des Reiches, dem Ansturm aller reaktionären Kräfte gegen die Republik und der bisher in Deutschlands Geschichte unerhörten pogromistischen deutschvölkischen Hetze erleben wir die denkbar härteste außenpolitische Bedrohung und dadurch den offenbaren Zusammenbruch der deutschen Währung. Das katastrophale Sinken des Markkurses bringt die deutsche Wirtschaft in die denkbar schwerste Gefahr und treibt auch die wahnsinnige Steigerung der Lebensmittelpreise die Massen der arbeitenden Bevölkerung zur Verzweiflung. Es scheint kein Zweifel mehr, nur durch außerordentliche Mittel, über die es selbst nicht verfügt, kann Deutschland vor dem Untergang bewahrt werden. Jetzt heißt es vor allem: den Kopf oben behalten. Deshalb richten wir an alle unsere Freunde die dringende Mahnung: wehret jeder Panikstimmung! Seid auf der Hut auch vor allen, die in Verblendung und Gewissenlosigkeit gegen auswärtige Bedrückung oder innere Not zur Selbsthilfe und Aktionen aufrufen, die in sich zusammenbrechen müssen und das Elend nur vergrößern können. Das Unglück, das über Deutschland mit elementarer Wucht hereinbricht, darf es nicht in den Zustand des Bürgerkrieges und der Rassenbekämpfung hinabstürzen, soll nicht alles verloren gehen. Deshalb gilt es jetzt alle Kräfte anzuspannen. Jeder ist nach seinem Teil und nach seinem Können verpflichtet, dem Verderben zu steuern.

Nach einer weiteren Mitteilung des Vorwärts scheinen die Unabhängigen gewillt, sich dem Bestreben der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Ruhe und Besonnenheit der Arbeiter unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, anschließen zu wollen. Zur Besprechung der Vorstände des Gewerkschaftsbundes, der Mehrheitssozialisten und der Unabhängigen wurde ausdrücklich bemerkt, daß die Beschlüsse zur Bekämpfung der Teuerung, die dabei gefaßt wurden, keineswegs Forderungen im Sinne eines Programms, sondern ausschließlich Richtlinien für die dringendsten Fragen sein sollten. — Es handelt sich jetzt um einen engen Zusammenschluß, aber nicht nur die Arbeitnehmerschaft, sondern auch zusammen mit der der Arbeitgeber und der Regierung.

### Wie die Industrie über die Regierungsvorschläge die Reparationskommission denkt.

**Berlin,** 26. Aug. Von einem hervorragenden Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie wird im Berliner Lokalanzeiger zu den Vorschlägen der deutschen Regierung erklärt: Wenn die Angebote von der Gegenseite angenommen werden, so wäre darin eine glückliche Lösung zu erblicken. Das Reich mußte sich einer Beschlagnahme der deutschen Staatsgruben und Forsten entgegensetzen. Trotzdem muß man sich dadrüber klar sein, daß wir, wenn diese Vorschläge akzeptiert werden, eine ungeheure Verpflichtung übernehmen. Wir können ihnen nur nachkommen, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer von dem gleichen Gedanken beseelt sind, ihre ganze Kraft in den Dienst der Sache zu stellen. Freilich, ohne Ueberstunden ist die Aufgabe nicht zu lösen. Hier liegt ein Beschluß vor, der beweisen muß, daß die Arbeitgeber, die Arbeitnehmer und die Reichsregierung sich einig sind in dem Gedanken, alles zu tun, um die Verpflichtungen zu erfüllen. Es muß verhütet werden, daß deutscher Besitz in die Hand der Entente gelangt. Es fragt sich nur, ob die Franzosen zur Annahme der Vorschläge bereit sind.

## Die österreichische Gefahr.

**London,** 26. Aug. Die Daily Mail meldet aus Paris, die französische Regierung sei sehr besorgt über die Lage, die aus dem Zusammenbruch Oesterreichs entstanden sei, und die, wie man fürchte, zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen den Oesterreich benachbarten Mächten führen könnte. Die österreichische Frage werde in Paris als noch dringender angesehen, als die Entschädigungsfrage. Während der letzten 24 Stunden seien in Paris Berichte eingetroffen bezüglich eines Anschlusses Oesterreichs an Italien. In den amtlichen Kreisen Frankreichs werde erklärt, daß ein solcher Vorschlag Krieg zwischen Italien und dem Kleinen Verband bedeuten würde. Andererseits werde mitgeteilt, daß Italien dem Kleinen Verband nicht erlauben würde, eine vorherrschende Stellung in Oesterreich einzunehmen. In Paris werde ein dringender Aufruf an die Verbündeten gerichtet, dem Durcheinander auf dem Balkan ernste Aufmerksamkeit zu widmen, um die Kriegsgefahr zu verhindern.

### Ein Grenzzwischenfall in Oberschlesien.

**Beuthen,** 26. Aug. Ein General und 4 Oberleutnants der französischen Armee, die mit der Organisation der polnischen Armee betraut sind, bereisten gestern das polnisch gewordene Gebiet Oberschlesiens. Das von einem französischen Soldaten gelenkte Auto fuhr bei Scharley auf deutsches Gebiet, wurde von Polizeibeamten aufgehalten, und die Insassen wurden festgenommen, weil sie ohne die erforderlichen Papiere die Grenze überschritten hatten. Sie wurden unter starker Bewachung zum Untersuchungsrichter geführt, wo sie beweisen konnten, daß sie aus Unkenntnis auf deutsches Gebiet gefahren waren. Während der Verhandlungen verbreitete sich die Kunde von der Festnahme durch die Stadt und im Nu war das Landgerichtsgebäude von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge um-

hellt. Die gesamte in Beuthen tätige grüne Landespolizei mußte aufgeboten werden, um die Menschenmassen zu zerstreuen, was nur schwer möglich war.

**Die schlesische Reise Pilsudskis.**

**Warschau**, 25. Aug. Der Staatschef Pilsudski wird kommenden Sonntag in Kattowitz, Rybnik und Pleß feierlich begrüßt werden. Die rumänische Reise Pilsudskis ist für Mitte September vorgesehen, und man erwartet in Warschau, daß noch im Herbst der Gegenbesuch des rumänischen Königs erfolgen wird.

**Fliegende Grenzbankiers, eine neue Art Valutaspekulanten.**

**Prag**, 25. Aug. Prager Blätter berichten, daß eine neue Art Valutaspekulanten diesseits der Grenze auftauche, die fliegende Bankiers genannt werde. Sie bieten auf offener Straße Bündel von Tausendmarkscheinen an und verkaufen sie teilweise billiger als sie bei den Geschäftsbankiers zu haben sind. Die fliegenden Bankiers sind aus den sächsischen Grenzorten nach Böhmen gekommen.

**Benesch in Marienbad.**

**Prag**, 25. Aug. Dr Benesch ist in Marienbad eingetroffen und beginnt morgen seine Besprechungen mit Pasitsch.

## Die französischen Giftmischer am Rhein.

**General Mangin für eine politische Revolution am westlichen Rheinufer.**

Der Newyorker Berichterstatter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hat über die Enthüllungen berichtet, die der Pressechef Wilsons während der sogenannten Friedensverhandlungen in Versailles, Mr. Baker, gegenwärtig über das Zustandekommen des Versailler Diktats veröffentlicht. Untenstehend die deutsche Uebersetzung des Briefes, in dem General Pershing Wilson einen Fernspruch des Generals Liggett, des Befehlshabers der amerikanischen Besatzungstruppen in Koblenz, meldet, wonach General Mangin, der französische Kommandierende in Mainz, bei ihm durch einen Stabsoffizier Erkundigungen einziehen ließ, welche Haltung das Kommando der amerikanischen Besatzungsarmee angesichts einer politischen Revolution am westlichen Rheinufer zwecks Errichtung einer „unabhängigen" rheinischen Republik einnehmen würde. Ein neuer untrüglicher Beweis der nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa gemeingefährlichen Pläne des französischen Imperialismus.

Das Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung:

**Persönlich.**

**Amerikanische Expeditionsarmee.**
**Bureau des Höchstkommandierenden.**
**Paris, 22. Mai 1919.**

**Seiner Exzellenz**
**dem Präsidenten der Vereinigten Staaten.**
**Paris (Frankreich).**

**Geehrter Herr Präsident!**

**Ich habe soeben folgende Miteilung des kommandierenden Generals der Besatzungsarmee erhalten:**

**„Heute morgen sandte General Mangin, kommandierender General der französischen Armee in Mainz, einen Oberst seines Stabes in das Hauptquartier des Generals Ligget, um festzustellen, welche Haltung wir gegenüber einer politischen Revolution auf dem westlichen Rheinufer mit dem Ziel der Errichtung einer unabhängigen von Deutschland freien rheinischen Republik einnehmen würden. Er fragte, welche Haltung Amerika gegenüber einer solchen neuen Republik einnehmen würde. Der betreffende Stabsoffizier erklärte, sie hätten 50 Deputierte zur Entsendung in den amerikanischen Abschnitten bereit, die bei dem Ausbruch der Revolution mitwirken sollten. Die Bedeutung des Wortes Deputierte in diesem Zusammenhange ist unklar, aber es wurde erklärt, daß es Franzosen sein würden".**

**General Liggett hat sehr richtig gehandelt, diesen Vorschlag abzulehnen und ich habe seine Haltung gebilligt. Ich habe ihn dahin instruiert, den Uebertritt politischer Agitatoren in unseren Abschnitt nicht zu gestatten ohne Rücksicht darauf, auf welchen Auftrag sie sich bernfen.**

**Ihr ergebener**

**Jam. J. Pershing.**

## Österreichs letzte Stunde

**London**, 24. Aug. Die „Times", die unter der Ueberschrift „Oesterreichs letzte Stunde!" einen Appell des früheren Vorsitzenden der österreichischen Abteilung der Reparationskommission, Sir William Goode, veröffentlicht, in dem dieser für eine Gewährung einer Anleihe an Oesterreich eintritt, schreibt in einem Leitartikel, die Alliierten möchten mit einer weisen und mutigen Politik Oesterreich unverzüglich zu Hilfe kommen. Der weitere Fortbestand Oesterreichs sei für Europa notwendig. Wenn Oesterreich falle, werde eine Neuregelung der Verhältnisse in Südeuropa erfolgen müssen Eine solche Operation berge deutliche Schwierigkeiten und große Gefahren in sich.

**London**, 24. Aug. Die „Times" meldet aus Wien. Dr. Seipel werde nach seiner Rückkehr die Antworten, die er während seiner Reise erhalten habe, der Nationalversammlung unterbreiten. Wenn sich die Notwendigkeit ergebe, werde er einen sofortigen Appell an den Völkerbund vorschlagen, daß Oesterreich von der Bestimmung des Artikels 88 des Vertrages von St. Germain befreit werden möchte. Im Falle der Weigerung, die erwartet werde, scheine in maßgebenden Kreisen angenommen zu werden, daß die Grenzpfähle zwischen Tirol, Salzburg und Bayern ganz beseitigt werden. Die Mächte, die dann die Verantwortung übernehmen, irgend welche Unruhen im Zusammenhang damit zu unterdrücken, würden sich gezwungen sehen auch die Regierung der Republik zu übernehmen.

**Zusammenkunft Seipels mit Schanzer.**

**Wien**, 24. Aug. Der italienische Außenminister Schanzer lud im Wege der italienischen Botschaft in Berlin Bundeskanzler Dr. Seipel ein, mit ihm in Verona am Freitag, den 25. August, zusammenzutreffen. Seipel reist infolge dieser Einladung direkt nach Verona, so daß die Rückkehr nach Wien erst am Sonntag erfolgt. Wie die amtliche Pressestelle erfährt, hat der österreichische Gesandte beim Quirinal den Auftrag erhalten, Dr. Seipel in Verona zu erwarten.

## England und Frankreich zu den Rheinfolgen.

**Die deutschen Meisterleistungen.**

Die alle Erwartungen übertreffenden Erfolge der deutschen Segelflieger in der Rhön, die Krönung der bahnbrechenden Erfolge des Deutschen Lilienthals, haben in England und Frankreich außerordentliche Ueberraschungen und ... Neid ausgelöst.

„Daily Mail" bietet unter der Leitung des Royal Aero Club einen Preis von 1000 Pfund Sterling für den Flieger, der bei einem im September stattfindenden Wettbewerb den längsten Segelflug in einem motorlosen Flugzeug ausführt. Der Flug darf nicht weniger als 30 Min. dauern. Die Erfolge der deutschen Segelflieger, insbesondere der von Hentzen am Sonnabend aufgestellte Weltrekord von zwei Stunden haben in England großes Aufsehen erregt. Nach den vorliegenden Nachrichten soll auch uns Deutschen dieser Wettbewerb offen stehen.

Die französische Presse stellt gleichzeitig mit großer Bitterkeit Vergleiche zwischen den deutschen Rekordleistungen und den jämmerlichen Ergebnissen des gleichzeitig stattgefundenen französischen Wettbewerbes an. Die außerordentliche Ueberlegenheit der deutschen Technik wird anerkannt. Eine Zeitung schreibt: Das Verhalten der französischen Techniker komme ihr so vor, wie das des dummen August im Zirkus, der sich in den gleichen Künsten versuchen will, wie der Akrobat am Turm. Wie ein Hohn wirke es, so meint das Blatt, wenn man liest, daß ein französischer Meister sich den Tod bei einem Sturz aus 4 Meter Höhe holt, während der Deutsche Hentzen stundenlang in 200 Meter Höhe herumgeflogen ist. Die französische Regierung wird von der Presse aufgefordert, diese Angelegenheit nicht aus dem Auge zu lassen, damit Frankreich nicht gegenüber den Deutschen in flugtechnischer Hinsicht ins Hintertreffen gerate. Von anderer Seite fordert man energisch die Nachahmung des deutschen Systems.

## Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

In einer Unterredung mit Karl von Wiegand, dem Berliner Vertreter der amerikanischen Hearst-Presse, hat ein der französischen Abordnung der Reparationskommission nahestehender französischer Politiker geäußert, daß der neue Marksturz auf eine Panik politischer Natur zurückzuführen sei und in dem Verhältnis der Papiernotenausgabe zur Golddeckung keine Begründung finde. Damit hat dieser Franzose am besten die Anklage widerlegt, die Poincare erst soeben wieder in Bar-le-Duc wiederholt hat, daß nämlich die deutsche Regierung durch Mißbrauch der Notenpresse selbst den Sturz der Mark herbeigeführt habe. Die außenpolitische Panik, der dieser zweifellos sachverständige Franzose die Schuld an der Markentwertung zuschob, ist aber durch Poincare und seine Politik der Drohungen mit Gewalt und Pfänderraub hervorgerufen worden. Wenn man also die Dinge auf eine kurze Formel bringen will, so ist jetzt von französischer Seite offen zugegeben worden, daß nicht Wirth, sondern Poincare der wahre Urheber des Marksturzes ist. Das entspricht in der Tat der Wahrheit und man darf für dieses offene Bekenntnis, durch das Poincare von seinem eigenen Vertrauensmann widerlegt wird, dankbar sein. Natürlich ist die Wirkung der Hetzreden des französischen Ministerpräsidenten durch den negativen Verlauf, den die Berliner Verhandlungen der Vertreter der Reparationskommission mit der Reichsregierung genommen haben, noch wesentlich verstärkt worden. So ist der Dollarkurs, der zunächst trotz des Scheiterns der Londoner Konferenz auf 1100 *M* zurückgegangen war, bis auf 2000 *M* emporgeschnellt. Das bedeutet, daß die Papiermark nicht mehr als ein Fünftel Pfennig wert ist.

Die Folge dieses neuen Rekords der Markentwertung ist zunächst eine Teuerung, die alle Grenzen des Erträglichen zu überschreiten beginnt und die alle deutschen Volkskreise aufs schwerste beunruhigt. Es würde zu weit führen, wenn man an dieser Stelle die Verteuerung der einzelnen Warenzweige bemessen und miteinander vergleichen wollte. Am stärksten in Mitleidenschaft gezogen sind natürlich die Einfuhrwaren, die ja mit Auslandsdevisen bezahlt werden müssen. Für die breiten Massen machen sich die Steigerungen der Fettpreise besonders empfindlich fühlbar. Aber mit Riesengeschwindigkeit folgen die Inlandserzeugnisse dieser unheilvollen Entwicklung. Das zeigt z. B. die Preisbewegung auf dem Produktenmarkt, wo ausländisches Getreide zurzeit überhaupt nicht angeboten wird. Aber die Preise des Inlandsgetreides haben sich in den letzten zwei Monaten verdreifacht. Weizen war schon von 850 *M* für den Zentner, wie er Ende Juni bezahlt wurde, schon Mitte August bis auf 200 *M* und darüber, Roggen war in der gleichen Zeitspanne von 600 *M* auf 1600 *M* gestiegen. Die Preissteigerung ist nicht wesentlich geringer als die für Mais, wo die entsprechenden Zahlen 600 *M* und 1700 *M* lauten. Daß die Brotpreise fortgesetzt heraufgesetzt werden müssen, kann infolgedessen kein Verwundern mehr hervorrufen. Am 1. September tritt wieder eine fünfzigprozentige Erhöhung aller Gütertarife in Kraft, die naturgemäß die Preise aller Inlandserzeugnisse und auch die Einfuhrwaren weiter emportreibt. Irgend ein Mittel, dieser das deutsche Volk im Innersten revolutionierenden Teuerung entgegenzuwirken, gibt es ebensowenig, wie es möglich ist, den Absturz der Mark zu hemmen.

Trotz des Kapitalmangels, der noch keineswegs als beseitigt angesehen werden kann, haben wir in der letzten Woche wieder eine Katastrophenhausse auf den deutschen Effektenmärkten erlebt, die vielleicht nur den Beginn einer neuen großen Umwertung aller Kurse darstellt. Daß die Kurse der Industrieaktien — von den Valuta- u. Halbvalutawerten ganz abgesehen — bei einem Dollarstand von 2000 *M* nicht die gleichen bleiben können, wie bei einem solchen von 300 *M* ist eigentlich so selbstredend, daß man darüber keine Worte zu verlieren braucht. Stecken doch in jedem Industrieunternehmen erhebliche Sachwerte, die den Totentanz der Mark nicht mitmachen. Mit diesem Maße bemessen sind die Aufwärtsbewegungen, die sich bisher am Industrieaktienmarkt vollzogen haben, garnicht so erheblich. Selbst wo die Kurse sich verdoppelt haben, ist die wahre Sachlage doch die, daß der Markbesitzer im Laufe eines Monats vier Fünftel, der Effektenbesitzer im günstigsten Falle nur drei Fünftel seines Vermögens eingebüßt hat. Trotzdem hätte die Kurssteigerung der Industrieaktien wegen des in Deutschland herrschenden Kapitalmangels ohne Zweifel nicht einmal den jetzigen Umfang angenommen, wenn nicht das ausländische Kapital in erheblichem Umfange als Käufer von deutschen Aktienwerten aufgetreten wäre. Das Ausland hat die entwertete Mark durch Ankauf deutscher Effekten, die ihm bei seiner hohen Valuta sehr billig erschienen, abzustoßen versucht. Natürlich sind dabei in erster Linie die wertvollsten deutschen Industrieobjekte in ausländische Hände übergegangen. Die jetzige Katastrophenhausse hat also infolge der starken Beteiligung des Auslands zur Folge gehabt, daß erstens die Mark durch die Abgaben des Auslands noch mehr entwertet worden ist, und daß andererseits erhebliche Teile der wirklichen Werte, die Deutschland noch verblieben waren, auf dem Wege des Ausverkaufs zu Schleuderpreisen in fremde Hände übergegangen sind. Es liegt also nicht die geringste Veranlassung vor, sich über eine solche Aufwärtsbewegung der Effektenkurse etwa gar zu freuen, denn sie läuft schließlich darauf hinaus, daß auch die deutschen Industriewerte den deutschen Waren nachfolgen und wie diese verschleudert werden, wobei uns schließlich nur die immer mehr dem Nullpunkt sich nähernde Papiermark übrig bleibt.

## Die Erörterung mit den Gewerkschaften.

**Anregungen und Vorschläge.**

Die Gewerkschaften aller Richtungen haben, wie gemeldet, gestern mit dem Reichskanzler die Möglichkeit erörtert, wie den aus der Markentwertung entstehenden Notständen entgegengewirkt werden kann. Diese Erörterungen verfolgen nicht den Zweck, der Regierung irgend welche Maßnahmen aufzuzwingen, wie von rechts her mit durchsichtiger Absicht behauptet wurde. Es handelt sich im Gegenteil um eine von dem Willen zur Sachlichkeit getragene Aussprache. Das Verantwortlichkeitsgefühl, das die Gewerkschaften dabei bekunden, hat die Kommunisten, die mit der Geldentwertung und ihren Wirkungen eine skrupellose Hetze betreiben, zu wütenden Angriffen auf die Führer der Gewerkschaften veranlaßt Der gestrigen Erörterung lagen im einzelnen folgende Vorschläge zugrunde, über die mit den zuständigen Regierungsstellen weiter verhandelt wird.

**1. Maßnahmen auf dem Gebiet der Wirtschafts-, Finanz- und Währungspolitik:**

1. Einschränkung der Einfuhr auf das geringst mögliche Maß, insbesondere Unterbindung der Einfuhr von Luxusartikeln durch Einfuhrverbot oder schärfere Anspannung der Einfuhrzölle. Als Luxusartikel wurden unter anderem dabei genannt: Zigarren, Zigaretten, Tabake, Bier, Tee, Schokolade, Pelze und Seide. Wieweit auch Kaffee darunter fallen soll, bedarf besonderer Erwägungen.

2. Erhöhung der Ausfuhrabgaben Bei längerer Dauer des gegenwärtigen Zustandes Nachprüfung aller Tarifpositionen auf die Möglichkeit einer besonderen Heraushebung über die allgemeinen Tarifsätze. Die Regierung hat bekanntlich bereits eine Erhöhung der Ausfuhrabgaben im mäßigen Umfang vorgeschlagen. Die Gewerkschaften wünschen eine besondere Nachprüfung, um eine weitere Erhöhung der Ausfuhrabgaben für besonders tragfähige Positionen durchzuführen.

3. Kontrolle des Devisenhandels mit dem Ziel, daß nur derjenige ausländische Devisen erhält, der sie lediglich für den Handelsverkehr mit dem Ausland braucht. Verbot der Devisenspekulation und Beschlagnahme aller darin erzielten Umsätze.

4. Vorbereitung der notwendigen Maßnahmen zur Auflegung einer inneren Goldanleihe unter Heranziehung der Sachwerte zur Deckung einer solchen.

5. In Verbindung damit Vorbereitungen für eine Fixierung der deutschen Währung

6. Raschere Einziehung der Einkommensteuer. Die hier vorgebrachten Vorschläge der Gewerkschaften scheinen durch die letzten Regierungsmaßnahmen bereits verwirklicht. Einer weiteren Anregung, die Umsatzsteuer nach dem Gesichtspunkt des allgemeinen Verbrauchs und des Luxusverbrauchs zu staffeln, stehen erhebliche technische Schwierigkeiten entgegen

7. Um der Kreditnot zu steuern, unter der die Landwirtschaft und sogar die landwirtschaftlichen Großbetriebe leiden, regten die Gewerkschaften Kreditmaßnahmen an, nicht auf Kosten aber doch unter Garantie der Reichsregierung, um der Landwirtschaft die nötigen Gelder zur Durchführung einer intensiven Wirtschaft im Kreditwege zur Verfügung zu stellen Vielleicht könnten dazu der Kreditfond der Kaliwirtschaftsstelle oder ähnliche Gelder Verwendung finden.

**2. Innerpolitische und wirtschaftspolitische Maßnahmen.**

1. Maßnahmen zur hinreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln. Schärfste Ueberwachung des Viehhandels und Fleischexportes. Dabei wurde auch angeregt, endlich mit dem Brauch zu brechen, daß die Provision der Viehhändler nach dem Preis berechnet wird, wodurch die Viehhändler unmittelbar an der Preissteigerung interessiert werden.

2. Verbot der Herstellung von Trinkbranntwein, eventuell Verbot der Verwendung von Kartoffeln, Getreide, Mais, Reis und sonstigen zur menschlichen Ernährung geeigneten Produkte zur Herstellung von Branntwein. Hierbei wurde auch ein vollständiges Alkoholverbot in Anregung gebracht.

3. Einschränkung der Bierbrauerei. Verbot der Herstellung von Bier mit mehr als 8 % Stammwürze. Strengstes Verbot der Verwendung von Zuckerrüben zur Bierbrauerei.

4. Wiedereinführung der öffentlichen Bewirtschaftung des Zuckers Verbot der Verwendung von Zucker zur Herstellung von Konfitüren, Likören, Schnaps, Schaum- und Obstwein, Einschränkung des Zuckerverbrauchs bei der Herstellung von sonstigen Luxusgüssigkeiten und Backwaren. Begrenzung der Herstellung von Kunsthonig, Marmelade und Obstkonserven nach Menge und Zuckergehalt. Beibehaltung des Ausfuhrverbots für Erzeugnisse dieser Art.

5. Verschärfung der Bestimmungen, die die Erfassung der Milch und der Milchprodukte lediglich für die Zwecke der Volksernährung sichern. Da die wahnsinnige Preissteigerung der Milch ständig auf den Butterpreis zurückgeführt wird, wurde auch ein gänzliches Verbot der Butterherstellung für den Handel zur Erwägung gegeben Butter ist für die große Masse der Verbraucher sowieso ein unerschwinglicher Luxusartikel geworden und kann auch von den Bemittelten durch Margarine ersetzt werden. Die Ueberschüsse der Milch könnten dann zu einem Volksernährungsmittel wie Käse verarbeitet werden.

6. Stärkere Ausmahlung des Brotgetreides.

7. Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Seefischen Bestrafung derjenigen Seefischerei-Unternehmungen, die mehr als einen noch festzusetzenden Teilbetrag ihres Fanges an ausländischen Märkten absetzen, gegebenenfalls durch Beschlagnahme der Fahrzeuge.

8. Maßnahme gegen den unmäßigen Aufwand in Gast- und Speisewirtschaften, insbesondere Wiedereinführung der Bestimmung, daß nur zwei Fleischgerichte zur Auswahl stehen und nur ein solches verabreicht werden darf. Erneute Anweisung an die Kommunalbehörden, die Luxusvergnügungsstätten, Dielen, Bars, Kabaretts und gewisse Konzertcafes in schärfster Weise bis zur Prohibition zu besteuern.

9. Durchgreifende Maßnahmen auf dem Gebiet des Bau- und Wohnungswesens, insbesondere nach der Richtung gemeinwirtschaftlicher Regelung der Baustoffwirtschaft.

10. Verschärfung der Strafbestimmung gegen den Wucher, insbesondere gegen die Zurückhaltung von Waren in gewinnsüchtiger Absicht. Angeregt wurde die Gewährung von Prämien oder Belohnung für die Anzeige solcher Lager und die Heranziehung von Laienbeisitzern, Verbrauchern, zu den Wuchergerichten.

11. Für die Arbeitslosen, die Sozialrentner, die verarmten Kleinrentner, die rentenlosen Erwerbsunfähigen und Empfänger von Armenunterstützung sollen Reich, Länder und Gemeinden besondere Einrichtungen treffen. Gedacht ist etwa an Speise- und Wärmeanstalten

## Letzte Drahtmeldungen.

**Kabinettssitzung.**

**Berlin, 27. Aug. Reichspräsident Ebert empfing Samstag vormittag den Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der ihm über den Stand der Verhandlungen mit der Reparationskommission Bericht erstattete. Um 10 Uhr begann im Anschluß an diesen Vortrag beim Reichspräsidenten eine Kabinettssitzung, in der die weiteren Beschlüsse bezüglich der gestern abgeschlossenen vorläufigen Vereinbarungen gefaßt werden sollen. Es ist anzunehmen, daß das deutsche Memorandum, in dem der neue deutsche Vorschlag eingehend begründet und festgelegt werden soll, an die Kriegslastenkommission in Paris zu händen der Reparationskommission telegraphisch noch heute übermittelt werden wird.**

**Heute Ernennung der deutschen Delegierten.**

**Berlin, 28. Aug. Heute vormittag um 10 Uhr findet eine Chefbesprechung der Reichsregierung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers statt, in der über die hier eingegangene Mitteilung der Reparationskommission beraten und wegen der Entsendung der Delegierten und der ihm mitzugebenden Instruktionen Beschluß gefaßt werden soll. Unter den Delegierten befindet sich wie verlautet Staatssekretär Bergmann. Ueber die weiteren Mitglieder der deutschen Abordnung ist vor der Chefbesprechung keine Feststellung erfolgt.**

**Einberufung zweier Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates.**

**Berlin**, 28. Aug. **Der wirtschaftspolitische und der Reparationsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates sind zu einer gemeinsamen Sitzung am morgigen Dienstag 10 Uhr einberufen. Gegenstand der Tagesordnung ist die Stellungnahme zu den Ursachen und Folgen des Verfalls der deutschen Währung und den zu ihrer Bekämpfung anzuwendenden Mitteln.**

**Starke Schwankungen des Dollar.**

**Berlin, 27 Aug. Am Samstag war der Dollar wieder starken Schwankungen ausgesetzt. Während er in den Vormittagsstunden im freien Verkehr mit 2100—2200 gehandelt wurde, lautete die amtliche Notiz von 2 Uhr auf 1797,25 G. und 1802,75 B. Die übrigen Devisenkurse erfuhren entsprechende Ermäßigungen.**

**Zur Abreise der Delegierten der Reparationskommission.**

**Paris, 27. Aug. Die Havasagentur veröffentlicht zur Abreise der Delegierten der Reparationskommission folgenden Bericht: Nach den am Freitag abend erschienenen Informationen scheint es nicht, daß die Vertreter der Reparationskommission in Berlin irgendwelche interessanten Vorschläge haben erlangen können. Zuständige Persönlichkeiten hätten zum mindesten erwartet, daß die deutsche Regierung in letzter Stunde wenigstens ein Zeichen guten Willens hätte geben können. Statt dessen seien die Delegierten von Berlin abgereist, ohne einen Vorschlag oder auch nur den Entwurf eines solchen zu erhalten.**

**Heute Entscheidung der Reparationskommission.**

**Paris, 27. Aug. Das „Echo de Paris" berichtet in Bestätigung einer Meldung, daß die Reparationskommission heute über die Moratoriumsfrage entscheiden wird.**

**Der Eindruck der Reparationskommission.**

**London, 28. Aug. Die „Sunday Times" veröffentlicht eine Erklärung Bradburys, die er bei seiner Rückkehr von Berlin gemacht hat. Es heißt darin, Ich bin davon überzeugt, daß Deutschland Anstrengungen machen wird, um Konzessionen zu machen. Dagegen behauptet der Matinkorrespondent, die Delegierten hätten erklärt, Berlin sei eine Stadt von bewunderungswürdiger Tätigkeit und es fehle niemanden an Geld. Die Delegierten hätten ein Land gesehen, dessen Leute reich sind, während der Staat unmittelbar vor dem Bankerott stehe.**

**Lloyd George geht nach Genf.**

**London, 28. Aug. Wie hier an gut unterrichteter Stelle verlautet, wird sich Lloyd George zu der am 30. August stattfindenden Tagung des Völkerbundsrates selbst nach Genf begeben.**

## Handelsteil.

### Geld- und Wechselkurse.

Auf dem rheinisch-westfälischen Devisenmarkt war die Stimmung heute vormittag schwach. Bei der Eröffnung des Verkehrs nannte man ein englisches Pfund mit 9400—9800 und den Dollar mit 2050—2125. Umsätze fanden jedoch zu diesen Kursen nicht statt. Im Verlaufe bröckelten die Kurse der Auslandsdevisen bei sehr stillem Geschäft weiter ab. Gegen 11 Uhr hörte man im freien Verkehr folgende Kurse: Amerika 1850, Holland 70 000, England 8100, Frankreich 13 700, Belgien 12 700, zu welchen Kursen das Angebot überwog.

# Aus Castrop und Umgegend.

V **Warnung vor übereilten Käufen** dürfte auch in Castrop am Platze sein. Nach Ansicht maßgebender Kreise ist die gesteigerte Kauflust der letzten Tage wenig begründet, sondern nur als Ausfluß übergroßer Nervosität zu betrachten. So hat der Bochumer Verein Anlaß genommen, seine Arbeiter und Angestellten vor solchen Angstkäufen dringend zu warnen.

⊡ **Fahrpreisermäßigung für Kinder.** Auf der Reichsbahn zahlen bekanntlich Kinder vom 4. bis 10. Lebensjahre nur die Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene, Kinder unter 4 Jahren fahren frei. Von der Oeffentlichkeit, zumal der kinderreichen, ist mehrfach Ausdehnung der freien Fahrt auf das 4. bis 6. Lebensjahr und der ermäßigten Fahrt auf das 10. bis 14. Jahr gewünscht worden. Hierbei ist aber nicht berücksichtigt worden, daß diese Abänderung nicht einseitig durch den Reichsverkehrsminister, auch nicht einseitig durch die Ständige Tarifkommission erfolgen kann, sondern daß es dazu der Abänderung der Eisenbahnverkehrsordnung bedarf, wohl auch des im Entstehen begriffenen Internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnverkehr, das ebenfalls die bisherigen Altersgrenzen für Freifahrt oder ermäßigte Fahrt übernehmen will. Daß die dabei in Frage kommenden Faktoren sich entschließen werden, gerade für Deutschland eine sehr weitgehende und auch finanziell stark wirkende Ermäßigung dieser Art vorzunehmen, ist mehr als zweifelhaft. Abgesehen von der Schweiz, welche die ermäßigte Fahrt für Kinder bis zu 12 Jahren gewährt, bestehen überall sonst entweder die gleichen Grenzen wie in Deutschland oder sogar solche, die enger gezogen sind (Frankreich, Italien).

♀ **Die sterbende Presse.** Die deutschen Zeitungen und Zeitschriften stehen im Todeskampf. Eine nach der andern sinkt unter der wirtschaftlichen Not dahin, jede einmal ein geistiger Mittelpunkt ihres Verbreitungskreises, Mahner und Wecker in Zeiten, in denen dem Deutschen fast nur noch ideale Werte blieben. 226 weitere Zeitungen und Zeitschriften haben, laut amtlicher Zeitungspreisliste, seit Anfang August ihr Erscheinen eingestellt, 3800 liegen insgesamt bisher der Not zum Opfer. Das mag den Lesern, die zwar willig für Lebensmittel, Kleidungsstücke, Zigaretten, Liköre usw. das Hundertfache zahlen, aber nicht begreifen wollen, daß die Zeitung das unaufhörlich teurer werdende Papier, die steigenden Materialien nicht geschenkt bekommen und ihr Personal nicht von der Luft leben kann, vor Augen führen: Es ist kein Geschäft, das die Zeitungen machen wollen, es ist ein harter Kampf um ureigenste geistige Güter, dem Unterstützung billigerweise nicht versagt werden kann von allen einsichtsvollen Leuten.

□ **Zurückkehrende Kinder.** Die in Iserlohn zur Erholung weilenden Kinder werden am Montag, den 28. August, abends 8,41 Uhr, in Dortmund Hauptbahnhof eintreffen. Die Eltern werden gebeten, die Kinder am Bahnhof Dortmund abzuholen.

**Was kostet die „große Wäsche?“.** Die Teuerung zwingt die vielgeplagte Hausfrau, auch bei der Wäsche auf größte Sparsamkeit zu sehen. Sie in eine Waschanstalt geben, können nur noch wenige Haushaltungen; die Hausfrau selbst muß die Wäsche für die Waschfrau vorbereiten oder selbst sie machen, wenn sie keine Hilfe im Haushalt hat, die heute sich recht kostspielig gestaltet und immer weniger Hausfrauen sich leisten können. Was eine Wäsche kostet, ist durchaus nicht gering. In nachstehendem Beispiel sollen die heutigen und die Vorkriegspreise nebeneinandergestellt werden für eine Wäsche für sechs Personen = 14 Tage:

| | | |
|---|---|---|
| 2 Pfund Waschpulver a 18 ℳ | 36 ℳ | (0,50 ℳ) |
| 2 Stück Seife a 17 ℳ | 34 „ | (0,40 „) |
| Kohlen | 20 „ | (0,20 „) |
| Holz | 3 „ | (0,05 „) |
| Waschblau | 1 „ | (0,10 „) |
| Drehrolle 1 Stunde | 5 „ | (0,10 „) |
| Lohn für die Waschfrau | 80 „ | (5,00 „) |
| Essen | 50 „ | (2,50 „) |
| | 229 ℳ | (8,85 ℳ |

Das Plätten der Wäsche ist hierin nicht einbegriffen.

⊙ **Einbrüche** sind an der Tagesordnung. Nicht Castrop allein wird heimgesucht, auch unsere Nachbarorte haben zu leiden. So zählte man in einer einzigen Nacht für die Gegend Westerfilde-Bodelschwingh 7 Einbrüche und Einbruchsversuche, die der zuständigen Polizei gemeldet wurden.

⊽ **Einbruch.** Mehr Glück als beim Schneidermeister Lipperheide hatten Einbrecher in der Nordstraße. Dort wurde ebenfalls in der Nacht von Donnerstag auf Freitag die Wohnung eines Beamten am hiesigen Wasserwerk heimgesucht. Da der Beamte in Urlaub war, hatten die Herren Einbrecher leichtes Spiel. Schränke und Schubladen wurden durchwühlt und alles Brauchbare mitgenommen.

*

✉ **Rauxel.** (Meisterkurse.) Am 9. Oktober d. J. beginnt je ein achtwöchiger Meisterkursus für Schuhmacher, Schneider und Schreiner. Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Das Unterrichtsgeld beträgt 400 Mk. Bedürftigen Teilnehmern kann eine Beihülfe zum Lebensunterhalt bewilligt werden. Anmeldungen müssen bis spätestens 20. d. Mts. unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den Leiter der Kurse, Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Prof. Ruber, Dortmund, eingereicht werden. Die westfälischen Handwerkskammern werden weitere Auskunft erteilen. Der nächstfolgende Kursus, der Anfang Januar 1923 stattfinden soll, ist für Bau- und Möbelschreiner, Schuhmacher, Schneider, Bau- und Kunstschlosser, Maler und Klempner vorgesehen.

* **Rauxel.** Fünf junge Burschen von der Bahnhofstraße hier lösten am 20. d. Mts. den Einfriedigungsdraht an dem Dynamitlager, zerbrachen ein Vorhängeschloß an dem Bienenhäuschen und entwendeten aus demselben einen Bienenschwarm. Sie mögen über die unbedachte Tat wohl Reue empfunden haben und brachten deshalb noch an demselben Nachmittag den Bienenschwarm zurück.

# Aus dem Emschertal.

⊙ **Henrichenburg.** Erfreulicherweise nimmt auch hier am Orte das sportliche Interesse zu. Vor einigen Monaten wurde ein Fußballklub gegründet, der unter kundiger Leitung bereits achtungswerte Erfolge aufzuweisen hat. Die Platzverhältnisse lassen freilich noch manches zu wünschen übrig. Die Mannschaft, vom ersten Platz durch Siedelungsbauten vertrieben, übt jetzt auf der Rasenfläche des sogenannten Marktplatzes inmitten des Dorfes. Wir möchten an die Herren Gemeindevertreter die Bitte richten, im Interesse der Leibeskultur einige Mittel für die Instandsetzung des Platzes zu bewilligen.

♂ **Henrichenburg.** Wie wir schon vor einiger Zeit berichteten, war ein Wagen der vestischen Kleinbahn an der scharfen Kurve Sonntag entgleist und hatte die Mauer um den alten Kirchplatz auf einige Meter hin in Trümmer gelegt. Interessant war der Streit zwischen Direktion der Kleinbahn und der Kirchengemeinde Henrichenburg, da sich die vestische Bahn weigerte für den Schaden aufzukommen, indem sie höhere Gewalt vorschützte. Erst nach Monaten ist die Mauer wieder hergestellt worden. Wer die Reparatur zu bezahlen hat, ist noch nicht ausgemacht. Hoffentlich fällt sie nicht der Kirchenkasse zur Last.

△ **Henrichenburg.** Schon vor dem Kriege hatte der hiesige Krieger- und Landwehrverein einen ansehnlichen Fond für die Errichtung eines Kriegerdenkmals gesammelt. Leider ist auch hier, wie allerorten das Interesse am Kriegerverein zurückgegangen, so daß vor der Hand an die Errichtung des Denkmals nicht gedacht werden kann. Wir schlagen vor, statt des Kriegerdenkmals eine Gedenktafel oder einen Gedenkstein für die Gefallenen unserer Gemeinde zu stiften und zu diesem Zwecke die gesammelten Gelder bereitzustellen. Als geeigneter Platz für die Anbringung dieses Erinnerungszeichens käme nur der lindengeschmückte alte Kirchplatz in Betracht. Den Ortsgruppen der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsgefangenen böte sich hier ein Feld der Betätigung. Bekannt ist, daß die Gemeinde Henrichenburg verhältnismäßig viele Gefallene im Weltkriege aufzuweisen hat. Sie übertrifft den Prozentsatz des Reiches, ca. 5 % der Bevölkerung, um ein Beträchtliches.

△ **Henrichenburg.** Dem verstärkten polizeilichen Schutze, insbesondere dem Zusammenwirken mit der benachbarten Habinghorster Polizei ist es zu verdanken, daß die Feld- und besonders die Kartoffeldiebstähle in letzter Zeit zurückgegangen sind. Vorzüglich bewährt hat sich das Abpatrouillieren der Felder zur Nachtzeit durch berittene Polizeimannschaften.

# Turnen, Spiel und Sport.

**Ein Dreistundensegelflug Hentzens.**

**Gersfeld,** 24. Aug. Der Rhönsegelflug-Wettbewerb endete heute mit einem mehr als dreistündigen Dauerflug von Hentzen-Hannover. Vorher war Botsch-Darmstadt bei sturmartigem Wind unterhalb der Kuppe gestartet und nach glänzendem Flug trotz ungewöhnlicher Böen glatt auf ihren hervorragenden Leistungen starteten Hannover und Darmstadt mit je zwei Seglern. Zeitweise kreuzten vier Segler hoch über der Wasserkuppe. Hackmack-Darmstadt überhöhte die Abflugstelle um 330 Meter, Hentzen-Hannover um 350 Meter. Hackmack flog eineinhalb Stunden. Hentzen stellte mit mehr als drei Stunden eine neue Welthöchstleistung auf motorlosem Segelflugzeug auf.

# Nachrichten aus Westdeutschland.

* **Essen.** (Grubenbrand.) In der Nacht vom 24. zum 25. August geriet nach der Abfahrt der Mittagsschicht auf der Schachtanlage Vereinigte Welheim die Bremskammer eines Blindschachtes in Brand. Beim Vordringen zum Brandherd sind zwei Grubenbeamte, trotzdem sie mit Atmungsgerät ausgerüstet waren, in den Brandgasen erstickt. Weitere vier Grubenbeamte, darunter zwei Beamte der Hauptstelle für Grubenrettungswesen in Essen, die zur Hilfeleistung herangezogen waren, sowie ein Hauer sind auf der mit Vereinigte Welheim durchschlägigen Schachtanlage Matthias Stinnes I und II in den von Vereinigte Welheim abziehenden Brandgasen tödlich verunglückt. Das Unglück geschah, als die Leute mehrere nach ihrer Ansicht gefährdete Bergleute retten wollten. Der Betriebsführer der Schachtanlage, der sich ebenfalls an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte, schwebt in Lebensgefahr. Außerdem haben sich bei dem Versuch, den Brand in dem Blindschacht zu löschen, noch zwei Beamte schwere Gasvergiftungen zugezogen. Insgesamt sind also sieben Personen tödlich und drei weitere lebensgefährlich verunglückt. Weitere Leute sind nicht gefährdet. Die Leichen der Verunglückten sind mit Hilfe der Rettungsmannschaften der umliegenden Schachtanlagen geborgen worden. Der Brand ist noch nicht gelöscht, wird aber zurzeit abgedämmt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Anscheinend ist er durch eine Lufthaspel des Blindschachtes, die verbotswidrig zur Abfahrt benutzt und danach nicht abgestellt worden ist, verursacht worden. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gang.

## Eine Reichsgrundsteuer in Naturalien?

Der oldenburgische Ministerpräsident Tantzen hat dieser Tage im Verband der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in Varel einen Vortrag über „Kleinbauern und Landwirtschaft“ gehalten, in dem er zunächst seine Zuhörer warnte, den Preisbogen zu überspannen, da ein untergehendes Staatsschiff auch die mit in die Tiefe reißen werde, die sich auf seine Kosten bereichert hätten. Der Bodenbesitz sei ein Vorrecht, dem entspreche eine Vorpflicht, die Umlage, deren Preis unter dem Weltmarktpreis gehalten werden müsse.

Bemerkenswert war in diesem Zusammenhang ein steuerpolitischer Vorschlag Tantzens, über den er im nächsten Monat in einer Ministerkonferenz in Braunschweig einen Vortrag halten will. Er besteht in der Ersetzung aller direkten Steuern auf den Grundbesitz (Einkommen-, Vermögens- und Grundsteuer) durch eine Reichsgrundsteuer in Naturalien. Wenn von jedem Hektar zwei Doppelzentner an Getreide gezahlt würden, so käme bei einem nationalen Gesamtbesitz von 45 Millionen Hektar ein Ertrag von 9 Millionen Tonnen, d. h. nach dem jetzigen Weltmarktpreis (die Tonne zu 40 000 ℳ) umgerechnet, von 360 Milliarden Papiermark heraus.

Tantzen sieht in einer solchen Regelung einen doppelten Vorteil, einen volkswirtschaftlichen und einen finanzpolitischen. Die volkswirtschaftliche Wirkung wäre ein starker Antrieb auf eine möglichst intensive Bodenkultur und eine Ausscheidung lässiger Besitzer zugunsten tüchtiger, heute noch landloser Leute. Es würde dann aber auch nicht mehr möglich sein, daß ein Landwirt sich überhaupt keine Steuerpflicht herausrechnet.

Eine Reichsgrundsteuer in Naturalien besteht bekanntlich bereits — in Rußland. Die anfangs wenig günstigen Erfahrungen, die man damit gemacht hat, scheinen sich gebessert zu haben, wenigstens scheint man sie für das neue Erntejahr beibehalten zu wollen. In Deutschland wäre sie technisch, bei dem bestehenden Umlageapparat, wohl unschwer durchzuführen und die Umlage selbst ließe sich am besten in den Plan mit hineinarbeiten.

# Vermischtes.

## Hellseherei.

Einem Leser des „Deutschen“, einem bekannten Hellseher, ist es gelungen, einen Blick in die Nummer der Zeitung zu werfen, die am . . . gust 1925 erscheinen wird. Dankenswerterweise stellt er das „Gesicht“ zur Verfügung:

**Ein aufsehenerregender Vorfall** ereignete sich gestern auf der Groß-Berliner Straßenbahn. Seit drei Wochen, also seit der letzten Fahrpreiserhöhung auf 500 ℳ für die einfache Fahrt und 750 ℳ für die Umsteigekarte, wurde zum ersten Male wieder ein Passant bemerkt, der einen Straßenbahnwagen bestieg, um zu seinem Ziel zu gelangen. Schaffner und Fahrer vergossen Tränen vor Freude und wußten sich vor Rührung kaum zu fassen. Nachher stellte sich heraus, daß der überraschende Fahrgast der Dollarkönig Rockefeller war, der sich besuchsweise in der Reichshauptstadt aufhielt.

**Der diesjährige Schiller-Preisträger** ist der deutsche Dichter Alois Hungertuch, der Autor des berühmten Romans „Der nahrhafte Fettfleck“. Infolge der Geldentwertung wurde ihm statt des üblichen Stiftungsbetrages ein halbes Laib Brot feierlich durch die Preiskommission überreicht. Der Dichter dankte in bewegten Worten für die schöne und willkommene Ehrung.

**Ein Erlaß des Unterrichtsministeriums** ordnete an, daß den Schülern der ersten Volksschulklasse schon in diesem Jahrgang das Rechnen bis zehn Milliarden gelehrt werden müsse, damit sie in der Lage sind, die täglich notwendigen Einkäufe richtig zu verbuchen. (Wir müssen immer wieder betonen, daß das Ministerium den Bedürfnissen der Zeit nur auf halbem Wege entgegenkommt. Was kann man schon für eine Milliarde heutzutage kaufen? Die Schüler müssen in der ersten Klasse unbedingt mit den Begriffen Billionen und Trillionen vertraut gemacht werden. Die Redaktion.)

**Kinematographische Preisberichte.** Um einem allseitigen Bedürfnis abzuhelfen, erscheinen auf Anordnung der Stadtverwaltungen von heute an allabendlich in den Zwischenpausen der Kinovorführungen die neuesten Preise auf der Leinwand. Den Hausfrauen ist damit Gelegenheit geboten, die zwischen Abend und Morgen eintretenden Preissteigerungen zu ihrer Beruhigung noch vor dem Schlafengehen kennen zu lernen.






# Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbröhl.

73

„Die Attentäter befinden sich in der Gewalt der österreichischen Behörden,“ sagte der Fürst. „Man wird ihnen den Prozeß machen, und die Untersuchung wird ohne Zweifel wenigstens einen Teil des schurkischen Intrigengewebes bloßlegen, das den entsetzlichen Anschlag vorbereitet hat. Die letzten Geheimnisse freilich wird man dabei kaum ergründen. Denn die Männer, die hier als treibende Kräfte tätig waren, sind viel zu erfahrene und verschlagene Verschwörer, als daß sie sich von den zu Werkzeugen ausersehenen Personen allzu tief hätten in die Karten sehen lassen. Und in einer viel späteren Zeit erst werden die eigentlichen Schuldigen vor den Richterstuhl der Geschichte gestellt werden — in einer Zeit, wo vermutlich nicht mehr ein einziger von ihnen unter den Lebenden weilt. Daß die eigentlichen Urheber des Verbrechens in Belgrad sitzen, ist natürlich schon heute für niemanden mehr zweifelhaft. Und mit derselben Bestimmtheit darf man es aussprechen, daß sie zum Teil in recht hohen Kreisen zu suchen sind. Aber es sind vielleicht nicht diejenigen, welche die öffentliche Meinung aller Voraussicht nach als die Anstifter bezeichnen wird. Jedenfalls bin ich sicher, daß der sterbende Herzog — der Oheim und bisherige Vormund Adas — seine Hand dabei im Spiele hatte. Und zwar ganz gewiß nicht im Interesse der gegenwärtigen serbischen Dynastie. Er selber wird die Früchte seines Planes und seiner Bemühungen freilich nicht mehr ernten. Denn ich hörte aus zuverlässigster Quelle, daß sein Ableben stündlich zu erwarten ist. Wir werden es also in Zukunft nur noch mit dem Sohne zu tun haben, auf den er seine Ansprüche vererbt. Und von dem Inhalt der Schatulle sowie von Adas Entschließungen wird es abhängen, welche Stellung ich ihm gegenüber einzunehmen habe. Der Himmel gebe, daß ich dem Antriebe meines Herzens folgen und ihn als Feind behandeln kann!“

Auf die Bemerkung des Fürsten hin, daß er mit Doktor Hellbach noch einige Worte unter vier Augen zu sprechen wünsche, hatte sich alsdann Gruber zurückgezogen und sehr ernst, doch ohne Unfreundlichkeit, hatte sich Adas väterlicher Freund nach seinem Weggange an den jungen Arzt gewendet.

„Nach den offenherzigen Mitteilungen und Geständnissen, die ich von meinem Schützling erhalten, fühle ich mich nicht mehr berechtigt, Ihnen irgend welche Vorwürfe zu machen, werter Herr Doktor! Ich bin vielmehr jetzt fest überzeugt, daß Sie nichts getan haben, was einen Vertrauensmißbrauch in sich schlösse. Trotzdem aber kann ich Ihnen kein Hehl daraus machen, daß mich die Art, wie sich Ihre Beziehungen zu Ada gestaltet haben, mit Betrübnis erfüllt und daß ich es sehr gern sehen würde, wenn Sie von diesem sogenannten Verlöbnis freiwillig zurückträten.“

„Ehe ich Ihnen darauf antworte, Durchlaucht, darf ich Sie doch wohl um die Angabe Ihrer Gründe bitten?“

„Nun ja — ich verstehe diesen Wunsch und ich kann ihm die Berechtigung nicht absprechen. Aber wenn Sie Aufrichtigkeit von mir verlangen, dürfen Sie sich auch durch diese Aufrichtigkeit nicht verletzt fühlen! Was mich zu einem entschiedenen Gegner dieser Verbindung macht, ist vor allem der nicht wegzuleugnende Kontrast zwischen Ihrer gesellschaftlichen Stellung und der meiner Schutzbefohlenen. Darin liegt selbstverständlich nichts Kränkendes für Ihre Person. Ich weiß, daß Sie sich an der Stätte Ihres bisherigen Wirkens hoher Achtung zu erfreuen hatten, und ich zweifle nicht, daß diese Hochachtung eine wohlverdiente war. Aber daneben bleibt doch die Tatsache bestehen, daß Sie bürgerlicher Herkunft sind und einen bürgerlichen Beruf ausüben, während Ada jederzeit das Recht hat, sich eines gräflichen Titels und eines Familiennamens zu bedienen, der zu den ältesten und angesehensten in der österreichischen Monarchie gehört.“

„Wenn Ada mir vorhin, wie ich aus Wahrheitsliebe nicht verschweigen will, den Entschluß kundgegeben hat, auf diese und andere Vorrechte ihrer Geburt jetzt und für immer zu verzichten,“ führte der Fürst weiter aus, „so dürfen wir doch nicht vergessen, daß es sich dabei um den Entschluß eines noch sehr jungen und ziemlich weltunerfahrenen Mädchens handelt, das sich im Augenblick wohl kaum der ganzen Tragweite eines solchen Verzichtes bewußt ist — zumal, wenn derselbe, wie es beabsichtigt, auch den Verzicht auf ein sehr großes Vermögen in sich schließen soll. Ich weiß nicht, Herr Doktor, ob Sie die Verantwortung dafür auf sich nehmen möchten, sie in einem solchen Vorhaben unterstützt und bestärkt zu haben!“

„Ich habe nichts Derartiges getan, Durchlaucht, und ich brauche kaum zu versichern, daß es auch in Zukunft nicht in meiner Absicht liegt. Alle diese Familien- und Vermögensfragen scheiden für mich vollständig aus. Ich selbst bin nicht reich, aber die Erträgnisse meiner Berufstätigkeit setzen mich immerhin in den Stand, bei bescheidenen Ansprüchen eine Familie zu ernähren. Eine Mitgift würde ich weder beanspruchen noch annehmen. Es ist mir darum auch vollkommen gleichgültig, ob meine künftige Gattin arm oder reich ist. Ob sie auf ein ihr zustehendes Vermögen verzichten will oder nicht, ist eine Sache, die lediglich sie allein angeht. Ich kann ihr da ebensowenig zureden, als ich ihr abraten könnte. Und was endlich den von Ihnen betonten Unterschied der Geburt und der gesellschaftlichen Stellung betrifft, so müssen Sie schon entschuldigen, wenn ich darin jetzt, nachdem ich von Adas Gegenliebe überzeugt bin, ein unüberwindliches Hindernis nicht mehr erblicken kann! Ein gräflicher Titel ist nach meinem Dafürhalten ebensowenig imstande, sie glücklich zu machen, wie ein freiherrlicher oder ein fürstlicher. Ich aber treue mir und meiner tiefen Liebe sehr wohl die Fähigkeit zu, ihr ein volles, ungetrübtes Glück zu bereiten. Und ich bin unbescheiden genug, anzunehmen, daß sie es niemals bereuen wird, einen vornehm klingenden Namen mit einem schlicht bürgerlichen vertauscht zu haben!“

Die bei aller Bescheidenheit des Tones doch sehr entschiedene und selbstbewußte Sprache des jungen Mannes schien dem Fürsten eine sehr unangenehme Enttäuschung zu bereiten, die er nur notdürftig hinter den geflissentlich festgehaltenen Formen vollkommener Höflichkeit verbarg.

„Ich sehe, Herr Doktor, daß ich mich in meinen auf Ihre Einsicht gesetzten Hoffnungen einigermaßen getäuscht habe,“ sagte er. „Aber ich denke, wir haben immerhin noch nicht das letzte Wort über die Angelegenheit gesprochen. Ein Versprechen wenigstens glaube ich von Ihrer Ritterlichkeit mit voller Bestimmtheit erwarten zu dürfen!“

„Und welcher Art sollte dieses Versprechen sein, Durchlaucht?“

„Ich erbitte Ihre ehrenwörtliche Zusage, daß Sie die Eröffnung der Schatulle abwarten, ehe Sie Ada wiedersehen, und daß Sie nichts tun werden, ihre auf Grund etwa veränderter Verhältnisse zu fassenden Entschließungen zu beeinflussen.“

„Darauf könnte ich vielleicht erwidern, daß eine solche Zusage auch das gleiche Versprechen von Ihrer Seite zur Voraussetzung haben müßte. Aber ich denke nicht im Ernst daran, eine solche Bedingung zu stellen. Wenn es Sie beruhigt, daß ich Ihnen die verlangte ehrenwörtliche Versicherung gebe, so mag es hiermit geschehen. Ich werde Ada erst dann wiedersehen, wenn sie selbst mir das Verlangen nach einem solchen Wiedersehen kundgibt. Und wie auch immer ihre endgültige Entscheidung ausfallen mag, ich verspreche Ihnen feierlich, daß ich nichts tun werde, sie darin wankend zu machen.“

„Auch dann nicht, wenn sie zu Ihren Ungunsten ausfallen sollte?“

„Auch dann nicht, Durchlaucht.“

„Nun, es bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als mich vorläufig mit dieser Erklärung zufriedenzugeben. Daß ich meinerseits nicht etwa darauf ausgehen werde, Sie in den Augen der jungen Dame persönlich herabzusetzen, brauche ich Ihnen ja wohl kaum erst ausdrücklich zu versichern!“

„Etwas Derartiges habe ich in der Tat keinen Augenblick befürchtet! Denn seit der Stunde, da ich mich Ihnen zur Verfügung stellte, ohne auch nur Ihren wirklichen Namen zu kennen, habe ich noch nicht aufgehört, Sie für einen Mann von Ehre zu halten.“

Die Antwort mochte dem Fürsten aus dem Munde eines simplen bürgerlichen Arztes vielleicht etwas zu stolz und hochmütig klingen; aber er ließ nichts von solchem Eindruck merken. Und in freundlichen, wenn auch etwas gemessenen Formen hatten sie sich für diesen Abend voneinander verabschiedet.

Während der endlos langen Stunden einer beinahe ganz schlaflosen Nacht hatte sich Hellbach dann freilich immer und immer wieder die ernste Frage vorgelegt, ob er auch wirklich recht daran tue, mit solcher Beharrlichkeit ein Glück festhalten zu wollen, das ihm im eigentlichsten Sinne des Wortes in den Schoß gefallen war, und das er selber noch vor vierundzwanzig Stunden unter die Unmöglichkeiten gerechnet haben würde. Wohl niemals hatte ein Mensch die Ehrenhaftigkeit und Rechtschaffenheit seiner eigenen Beweggründe strenger und gewissenhafter geprüft. Aber das Ergebnis dieser Selbstprüfung blieb doch immer das gleiche. Er brauchte Adas Liebe nur an der Stärke und der Gewalt seiner eigenen zu messen, um sich mit gutem Gewissen zu sagen, daß kein gesellschaftlicher Rang und kein fürstlicher Reichtum das Herzeleid aufwiegen würde, das er ihr jetzt mit einem freiwilligen Rücktritt von dem Verlöbnis antäte. Sie allein war es, die hier das letzte, entscheidende Wort sprechen sollte. Wenn es zu seinen Gunsten ausfiel — wie er es mit der ganzen Kraft seiner liebeheißen Seele erhoffte und ersehnte, dann sollte keine Macht der Erde ihn daran hindern, bis zum letzten Atemzuge um sein Glück zu kämpfen, wäre es auch gegen eine Welt von Feinden. —

(Fortsetzung folgt.)

Heute nacht 1 Uhr nahm der liebe Gott plötzlich und unerwartet unser herzallerliebstes Söhnchen und Brüderchen

# Ernst

im zarten Alter von 5 Monaten wieder zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

4816 **Ernst Dammermann und Frau**
Hulda geb. Liebig
**und Kinder.**

Rauxel-Schwerin, den 26. August 1922.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. August 1922, nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause (Grimbergstr. 20) aus statt.

## Geld gefunden.

Castrop, den 24. August 1922.

**Die Polizei-Verwaltung.**
398 J. V.: Schmitz.

## ROLAND LICHT-SPIELE

**Nur noch heute!**

Aufregend sind die fabelhaft artistischen Leistungen in dem phänomalen Sensationsfilm:




## Die Katakomben von New-York

In wirbelndem Tempo jagt die Handlung durch die 6 Akte der heutigen Fortsetzung. Schlag auf Schlag folgen einander atemraubende Geschehnisse. Lawinenartig wächst die Spannung von Szene zu Szene. Der 3. Teil ist auch für diejenigen Besucher verständlich, die die beiden ersten Teile nicht gesehen haben, da eine kurze Erläuterung jedem Teil vorangeht

## Satansketten

Sensations-Drama in 5 Akten.

Die Hauptrolle liegt in den Händen der uns längst bekannten Darstellerin Ressel Orla. In diesem Film sehen wir ein blendend hübsches, leider nicht unverderbliches, junges Weib. Ihr Gönner, eine richtige Alfonstype, sucht ihre Jugend und Schönheit auszunutzen, während sie vergebens bemüht ist, sich zu entfesseln.

## Familie Hase

Lustspiel in 2 Akten voll zwerchfellerschütternden Humors.

**Ab Dienstag:** 4786

## Der König von Colgonda

Sensationsfilm in 15 Akten.

## Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende

die mit dem **Zahnarzt Wilhelm Maibauer,** hierselbst, Münsterstraße, und dessen Ehefrau in geschäftlicher Verbindung gestanden u. dabei trübe Erfahrungen gemacht haben, wollen ihre Adresse mit Angaben unter Nr. 4815 an die Geschäftsstelle ds. Ztg. einsenden. 4815

Clichés für Plakate, Zeitung und Reklamedrucksachen

nach jeder beliebigen **Strichzeichnung** fertigt an sauber und preiswert

**Buchdruckerei Geschw. Schmitz**

## Leinöl la. dopp. gek.

keine Mischware.

**Bernsteinfußbodenlackfarbe**
über Nacht glashart und dauerhaft, sowie sämtliche **Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen, Bohnerwachs u. s. w.** 1168

## Streichfertige Oelfarben

**und Lackfarben aller Art** liefert zu konkurrenzlosen Preisen in guter Qualität direkt aus dem **Lagerverkaufsraum! Kein Laden!**

## H. Haueisen,

**Lack- u. Farben-Industrie Dortmund**
Fernruf 3836. Brunnenstraße 16 im Hof. Gegr. 1902
zu erreichen durch Linie Nr. 6 Haltestelle Heroldstraße




**Schreibmaschine**
Im Inland bewährt-
Im Ausland begehrt

**Maschinenfabrik Kappel Akt.-Ges.**
Chemnitz-Kappel

Alleinvertrieb für das westf. Kohlenrevier:
**L. Löber, Dortmund,**
Johannesstraße 32. Fernsprecher 8632.

**Achtung! Achtung!**

## Ankauf von Flaschen und Altpapier

**Zahle die höchsten Preise.**

| | |
|---|---|
| für lange Weinflaschen | 11.— Mk. |
| für Rotweinflaschen | 4.— Mk. |
| für Sektflaschen | 4.— Mk. |
| für Literflaschen und Cognakflaschen usw. | 6.— Mk. |

Zahle die höchsten Preise für Altpapier.

Händler und Geschäftshäuser erhalten Vorzugspreise. Größere Quanten werden abgeholt

**Max Schwarz, Castrop,**
**Marktstraße 6.** 4765

## Hartnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Javol zuverlässig beseitigt, das lästige Kopfjucken verschwindet schnell.

**Javol**

macht das Haar duftig, voll, locker, seidenweich und erhält es gesund. Javol ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Friseuren zu haben.



## Gold und Silber

sowie goldene u. silberne Uhren

**Platin**

kauft zu höchsten Preisen 4773

**L. Calmus,** Uhrmacher, Goldarbeiter, Optiker.
**Habinghorst, Kronprinzenstraße**

## Bedruckt. Zeitungspapier

wieder vorrätig. Pfd. 13,— Mk.

**Castroper Zeitung.**

Für die Führung einer Accumulatoren-Lokomotive wird ein pensionierter

## Straßenbahner

gesucht, der Inhaber eines Führerscheines für elektrische Kraftzugmaschinen ist, außerdem ein

## Rangierer oder Streckenwärter

eventl. auch pensioniert. Eisenbahnbeamter für Anschlußgleis gesucht. Je 4-räum. Wohnung und Land ist vorhanden. 4819

Off. unt. J. 2128 an Invalidendank Essen.

## Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwestdeutschlands **größte politische Tageszeitung,** das

# Hamburger Fremdenblatt

mit der täglichen Kupfertiefdruck-Beilage
**Kunstschau im Bilde**
der reich illustrierten Wochenbeilage
**Hamburger Technische Kunstschau**
und den Beilagen Schiffahrt-Nachrichten, Hamburger Wirtschafts- und Börsenblatt

Wöchentlich zwölf Ausgaben

**Postbezugspreis: Ausgabe A** (mit allen Lokal-Anzeigen): monatl. M. 90.—; **Ausgabe B** (ohne Lokal-Anzeigen): monatl. M. 80.— bei freier Zustellung durch den Briefträger. — Probenummer kosten- u. portofrei

Auslands- und Wochenausgabe des Hamburger Fremdenblattes:

**Deutsche Übersee-Zeitung**
reich illustriert in Kupfertiefdruck
Postbezugspreis für Deutschland M. 65.— vierteljährl.
Wir versenden an uns aufgegebene Adressen von Auslandsdeutschen Probenummer mit Tarif

## Für jeden Schuh



ob derb, ob fein wird „Rotfrosch" Pasta richtig sein

**Erdal**

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinherstellen Werner & Mertz A.-G. Mainz.

## Stroh

hat abzugeben
**Wilh. Kämper, Waltrop,**
4818 Telefon 170.

Kräftiger

## Laufbursche

für sofort gesucht. 4817

**Wilh. Grafe, Schwerin,**
Obere-Dortmunderstr. 166

Katholisches

## Mädchen

zum 1. September gesucht.

Bäckerei Schütt,
4809 Münsterstr. 62.

B. Wellner

## Metropol-Theater

**Castrop,** Kaiser-Friedrichstraße 21.

Aelteste und hervorragendste — Lichtbildbühne am Platze — verbunden mit Cafe-Restaurant

Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung

Fernruf 144
Amt Castrop.

**Nur noch heute!**

**Eddie Polo**
in
## Der geheimnisvolle Dolch

Vierte Abteilung.

10. Episode: Wenn London schläft
11. „ Eine Jagd nach Schottland
12. „ Ein teuflischer Plan.

**„Wenn London schläft"**

Der schwere Schlag, den Grant erhielt, hatte ihn schwer betäubt. Die Gegner hielten ihn für tot und beachteten ihn nicht weiter, jedoch erholte er sich sehr bald und ....

## „Marizza"

genannt
**Die Schmuggler-Madonna**
Tragödie in 5 Akten. Hauptrolle:
**Tzwetta Tzatschewa.**

**Hermann Ploha**
in
## Der Ring des Polykrates

Toller Humor in 2 Akten.

Bei nicht zu starkem Andrang:

**Der Schrecken im Hause Ardon.**
Kriminal-Film in 5 Akten.

Aenderungen im Programm vorbehalten

Musik: 4789
**Herr Kapellmeister Schmidt mit seinen Künstlern.**

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener **keinen Zutritt**

## Café „Metropol"

als
**Blaue Grotte!**
Täglich
**KONZERT**
des Damen- Salonorchesters
**Berlin—Wien**
unter persönlicher Leitung der Kapellmeisterin Frl. Erna Eggert.



## Hühneraugen

werden Sie sicher los durch Hühneraugen-Lebewohl. **Hornhaut an der Fußsohle** beseitigt Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen kein Festkleben am Strumpf. 798

**A. Appelhans,** Widumerstraße 28.
**Drogerie Holtmann,** Rauxel.
**Friedr. Endemann,** Merklinde.